
KAPITEL 17

EFWIM D. BOGOLJUBOW

EFWIM D. BOGOLJUBOW wurde am 14. April 1889 in Gouvernement Kiew in Rußland geboren. Seine Resultate in Turnieren und Wettkämpfen sind sehr ungleichmäßig. Doch hat er einige so überragende Erfolge, daß er heute zu den Hauptanwärttern auf den Weltmeistertitel zählt. Es sind dies die ersten Preise in den großen Turnieren zu Pstyan 1922 (vor ALEKHINE), in Karlsbad 1923 (mit ALEKHINE und MARÓCZY geteilt), in Moskau 1925 (vor CAPABLANCA und LASKER), in Berlin 1926 und in Kissingen 1928 (vor CAPABLANCA).

Diese Erfolge sind so groß, daß man BOGOLJUBOW ohne Zweifel nicht nur unter die bedeutendsten Meister der Gegenwart, sondern auch zu den großen Meistern der Schachgeschichte zählen muß. Vom Standpunkte unseres Lehrbuches aus interessiert uns vor allem die Frage, ob er auch Wesentliches zur Vervollkommnung der Schachtheorie und zur Verfeinerung der Schachtechnik beigetragen hat. BOGOLJUBOW hat selbst einmal erklärt, daß er früher mehr in moderner Art spielte, sein Spiel sich aber in der letzten Zeit mehr der klassischen Richtung näherte. Doch wissen wir nicht, welchen Stil er als den klassischen betrachtet. Ist es der Stil MORPHYS oder der von STEINITZ oder der von LAS-

KER? Wie oben erwähnt, ist BOGOLJUBOW ein Stimmungsmensch, der sehr ungleichmäßig spielt, aber, wenn er in guter Laune ist, alle seine Gegner überrennt. So macht sein Spiel den Eindruck, weniger das Resultat scharf durchdachter Technik zu sein, als vielmehr ein Naturphänomen, ein stürmischer Wildbach, der alle Dämme zerreißt. Dabei dürfte BOGOLJUBOWS Vertrauen zu sich selbst, sein unbegrenzter Optimismus, ein wesentlicher Faktor seiner Erfolge sein. Das psychologische Moment spielt im modernen Schach, da alle erstrangigen Meister sich die Technik in nahezu gleich vollkommener Weise angeeignet haben, eine größere Rolle als früher. Und das Selbstvertrauen ist eine der wichtigsten Komponenten für den Erfolg. Diese Tatsache wurde auch wissenschaftlich festgestellt. Man vergleiche darüber die Resultate der psychotechnischen Untersuchungen, welche russische Universitätsprofessoren während des internationalen Moskauer Turniers 1925 mit den Schachmeistern angestellt haben.

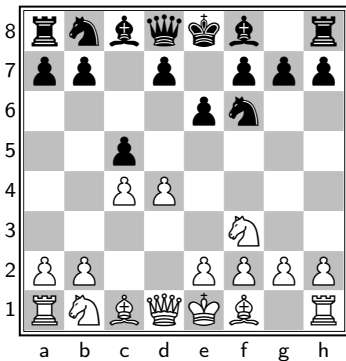
In den letzten Jahren hat man sich im allgemeinen im Gegensatz oder, richtiger gesagt, in Ergänzung zur statischen Positionsbetrachtung von STEINITZ (schwache Punkte usw.) mehr eine dynamische Positionsbewertung an-

gewöhnt. Scheinbar schlechte, beengte Stellungen können gut sein, wenn sie entwicklungsfähig sind, wenn sie gute Möglichkeiten enthalten, Pläne zu gestalten. Dagegen kann man in schönen, freien, scheinbar besseren Stellungen bisweilen in Wahrheit schlecht stehen, wenn die Stellung nicht entwicklungsfähig ist, wenn sich kein Plan finden läßt, um die Stellung zu verstärken. Gerade BOGOLJUBOWS Spiel zeichnet sich durch starke Dynamik aus. Es ist möglich, daß auf diesem noch kaum systematisch erforschten Gebiet die Quellen von BOGOLJUBOWS Kraft liegen und daß somit erst die kommende Generation ein abschließendes Urteil über ihn wird fällen dürfen.

52. Partie

□	Bogoljubow	Pistyán 1922
■	H. Wolf	Indisch

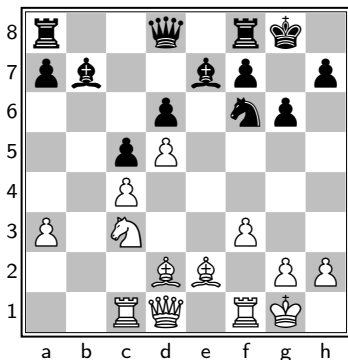
1. d2-d4 ♘g8-f6 2. c2-c4 e7-e6 3. ♘g1-f3 c7-c5.



4. ♘b1-c3. Am besten ist es wohl, mit 4. d5 das Terrain, das Schwarz mit seinem letzten Zuge angeboten hat, in Besitz zu nehmen. Im Pistyaner Turnier hatte aber ALEKHINE darauf das BLUMENFELD-Gambit 4...b5 – vergleiche das diesbezügliche Kapitel – in die Meisterspraxis eingeführt, und BOGOLJUBOW woll-

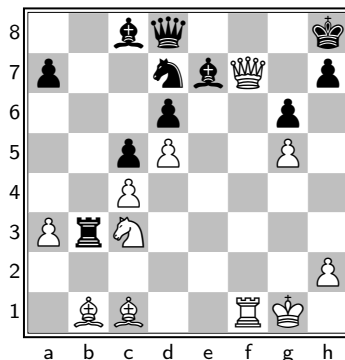
te die damals noch wenig bekannten Entwicklungen dieser Eröffnung vermeiden. 4...c5xd4 5. ♘f3xd4 ♘f8-b4 6. ♘c1-d2. In derartigen Stellungen der Indischen Verteidigung hat Weiß zunächst, im Mittelspiel, den Vorteil der größeren Terrainbeherrschung. Doch eben die noch nicht gezogenen schwarzen Bauern, welche das schwarze Spiel einengen, können einen Vorteil für das Endspiel darstellen, in welchem der Terrainmangel nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Daraus folgt, daß Schwarz in ähnlichen Stellungen möglichst auf Vereinfachung spielen soll. Dies war hier durch das typische Manöver 6...♗xc3 7. ♗xc3 ♘e4 möglich. Weiß kann darauf nicht mit 8. ♗b4 sein Läuferpaar erhalten, da Schwarz 8...♘a6 9. ♗a3 ♖a5+ antworten würde. Statt dessen setzt Schwarz einfach seine Entwicklung fort. 6...b7-b6 7. e2-e3 ♗c8-b7 8. ♗f1-e2 0-0 9. 0-0 ♘b8-a6. Nach dem obigen Grundsatz, daß Schwarz in derartigen beengten Stellungen Vereinfachung anstreben soll, war 9...♘c6 vorzuziehen. Der von Schwarz fortgesetzte Druck auf den Punkt e4 ist eine zwecklose Demonstration, da Weiß ihn ja, wie es im 12. Zuge auch geschieht, mit dem einen Zuge f2-f3 völlig aufheben kann. 10. a2-a3 ♗b4-e7 11. ♖a1-c1 ♘a6-c5 12. f2-f3. In Anbetracht des vollen Brettes leidet Schwarz jetzt sichtlich unter dem Terrainmangel. Alle schwarzen Figuren stehen einander im Wege. Es ist daher verständlich, daß Schwarz jetzt unbedingt mit einem Mittelbauern vorgehen will, um, ehe es zu spät wird, noch etwas Raum zu gewinnen. Der naheliegende Zug 12...d5 würde indeß dem Anziehenden nach 13. b4 ♘cd7 14. cxd5 ♘xd5 15. ♘xd5 ♗xd5 16. ♘c6 allzu klaren Positionsvorteil einräumen. Daher entschließt sich Schwarz zu e6-e5, bereitet dies aber, um den weißen Springer nicht nach f5 zu lassen, durch 12...g6 vor. Natürlich ist g7-g6 eine Schwächung der schwarzen Königsstellung, die also hier, wie so oft, als eine Folge der beengten Stellung auftritt. 12...g7-g6

13. **b2-b4 e6-e5**. Der Springer hat sonst keinen erstrebenswerten Rückzug. Schwarz hofft, ihn nach e6 zu bringen. 14. **b4xc5 e5xd4** 15. **e3xd4 b6xc5** 16. **d4-d5 d7-d6**.



So ist die Partie aus dem „hypermodernen“ Stadium der noch beweglichen Mittelbauern in eine der althergebrachten Stellungen mit festgerannten Bauern übergegangen. Daher läßt sich die Lage klarer überblicken. Weiß hat deutlichen Positionsvorteil, vor allem wegen des großen Terrainübergewichtes und dann wegen des geschwächten schwarzen Königsflügels. Die naheliegende Art, den Angriff gegen die schwarze Königsstellung aufzunehmen, bestünde nun in 17. **f4**. Schwarz würde sich jedoch mit 17... **c8** 18. **d3 g4** nebst **d7** verteidigen. BOGOLJUBOW versteht es nun, wie so oft, die Möglichkeiten auf beiden Flügeln zum Gesamtplan zu vereinigen. 17. **c1-b1!** **d8-d7**. Mit dieser natürlichen Antwort konnte BOGOLJUBOW umso mehr rechnen, als 17... **c8** dem Anziehenden deutliche Vorteile am Damenflügel einräumen würde, die er etwa mit 18. **a4** vergrößern könnte. 18. **f3-f4**. Nun bietet 18. **c8** keine Verteidigung mehr. Dies war der Sinn des vorigen Zuges von Weiß. 18... **f8-b8** 19. **f4-f5 d3-c8** 20. **e2-d3 d7-d8** 21. **d1-f3 b8xb1** 22. **d3xb1**. In der Erkenntnis, daß sein Angriff am Königsflügel bereits entscheidend stark ist, über-

läßt Weiß damit seinem Gegner das Übergewicht am Damenflügel. 22... **a8-b8** 23. **g2-g4 b8-b2** 24. **d2-c1 b2-b3** 25. **g4-g5 f6-d7** 26. **f5xg6 f7xg6** 27. **f3-f7+ g8-h8**.



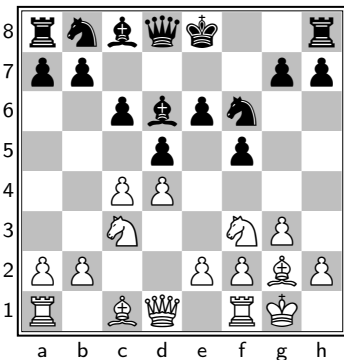
28. **d3xg6!**. Diese Entscheidung hatte BOGOLJUBOW bereits seit mehreren Zügen beabsichtigt. Falsch wäre statt dessen 28. **c2**, da Schwarz nicht sofort auf c3 nimmt, sondern den Zwischenzug 28... **e5** zur Verfügung hat. 28... **h7xg6** 29. **f7xg6 d8-g8** 30. **g6-h5+ g8-h7** 31. **h5-e8+ d7-f8** 32. **f1-f7!** **h7-c2** 33. **e8xe7 c2xc1+** 34. **f7-f1 b3xc3**. Nur durch Damenopfer ist baldiges Matt zu verhindern. 35. **e7xf8+ h8-h7** 36. **f8-f7+ h7-h8** 37. **f1xc1 c3xc1+** 38. **g1-f2**. Aufgegeben.

53. Partie

□	Bogoljubow	Baden-Baden 1925
■	Mieses	Holländisch

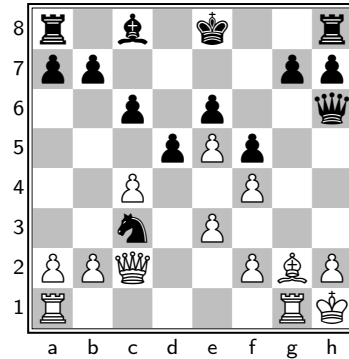
Diese Partie liefert wieder ein Beispiel für die Kunst BOGOLJUBOWS, Manöver am Damen- und am Königsflügel, die anscheinend miteinander nichts zu tun haben, in einem großen Akkord zusammenklingen zu lassen. Die Wirkung ist hier umso überraschender, als die Mitte durch festgerannte Bauern völlig verrammelt ist. 1. **d2-d4 f7-f5** 2. **g2-g3**. Die Ten-

denz dieser ursprünglich von STEINITZ herührenden heute üblichsten Behandlungsweise der Holländischen Partie besteht darin, auf die lange Diagonale zu drücken, besonders der Flankenentwicklung des schwarzen Damenläufers entgegenzutreten, der ja nach der anderen Seite hin durch den Bauern f5 beschränkt ist. Um diesem Druck entgegenzutreten, sieht sich Schwarz meist gezwungen, wie in der vorliegenden Partie, die Stonewall-Aufstellung einzunehmen. **2...** ♖g8-f6 **3.** ♙f1-g2 e7-e6 **4.** ♖g1-f3 d7-d5. Besser würde Schwarz damit noch warten, um dem Anziehenden den Entwicklungsplan nicht zu leicht zu machen. Bekanntlich ist die Stonewall-Formation nur befriedigend, wenn man sich den Königsläufer erhalten kann, da man sonst schwache Felder erhält. Darauf kann aber Schwarz nur hoffen, wenn Weiß sich seinen Damenläufer bereits durch e2-e3 eingeschlossen hat. **5.** 0-0 ♙f8-d6 **6.** c2-c4 c7-c6 **7.** ♖b1-c3.



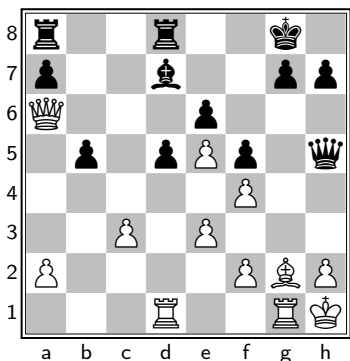
7... ♖b8-d7. Wenn Schwarz hier den Bauern c4 schlägt, so kann Weiß ihn durch 8. ♖d2 zurückgewinnen. Aber auch wenn, wie im nächsten Zuge, der Rückgewinn des Bauern nicht völlig klar ist, darf Schwarz ihn doch nicht schlagen, da der schwarze Stellungsaufbau dann völlig sinnlos würde und gegen das weiße Übergewicht und die weißen Durchbruchsmöglichkeiten im Zentrum bald zusammenbrechen müßte.

8. ♙d1-c2 ♖f6-e4 **9.** ♙g1-h1. Die g-Linie soll zum Angriff benützt werden. **9...** ♙d8-f6 **10.** ♙c1-f4. Siehe Anmerkung zum 4. Zuge von Schwarz. **10...** ♙d6×f4 **11.** g3×f4 ♙f6-h6 **12.** e2-e3 ♖d7-f6 **13.** ♖f3-e5 ♖f6-d7 **14.** ♙f1-g1 ♖d7×e5 **15.** d4×e5 ♖e4×c3.

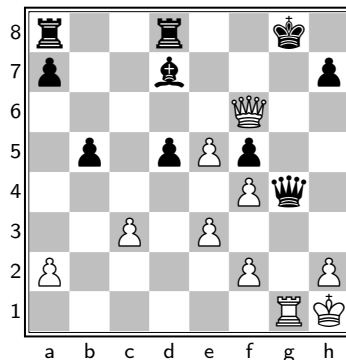


16. b2×c3. Näherliegend war 16. ♙×c3. BOGOLJUBOW aber will sich die Möglichkeit des Durchbruches mit c4×d5 vorbehalten und denkt wohl auch an einen Angriff auf der b-Linie. Die Überlegenheit der weißen Stellung, welche auf dem eingeschlossenen schwarzen Damenläufer und auf der Schwäche der schwarzen Felder im schwarzen Lager beruht, ist deutlich, aber es ist noch nicht leicht zu sehen, wie Weiß in der geschlossenen Stellung wird durchbrechen können. **16...** ♙c8-d7 **17.** ♙a1-d1 b7-b5. Der beste Zug, der alle Durchbruchsmöglichkeiten von Weiß am Damenflügel auf die Dauer unmöglich macht, ja sogar dem Nachziehenden auf dieser Seite ein positionelles Übergewicht zu geben scheint, da nach Abtausch auf d5 oder b5 der weiße Bauer c3 schwach wird. Am Königsflügel ist aber überhaupt nichts los, so daß Schwarz dort sicherlich keine Gefahr gefürchtet hat. **18.** ♙c2-b2 **0-0** **19.** ♙b2-a3. Die Schwäche der schwarzen Felder macht sich wohl fühlbar, doch kann sich Schwarz gegen das direkte Eindringen der weißen Dame noch ausreichend

verteidigen. **19...** ♖f8-d8 **20. c4×b5**. Dies sieht, wie oben angegeben, wegen der verbleibenden Schwäche des Bauern c3 schlecht aus, weshalb man **20. c5** mit sicherem Remisschluß erwarten würde. Der Zweck des Zuges wird jedoch gleich klarer. **20...c6×b5** **21. ♖a3-a6**. Greift überraschenderweise auf dem Königsflügel an. Es droht nämlich **22. ♗×d5 e×d5** **23. ♖×h6**. nebenbei droht am Damenflügel – z. B. falls Schwarz die Hauptdrohung durch **21...♗h8** pariert – **22. ♗f1**. **21...♖h6-h5** Auf **21...♖h4** würde BOGOLJUBOW eine nicht minder elegante Angriffsfortsetzung zur Verfügung haben, als in der Partie, nämlich: **22. ♖×d5 e×d5** **23. ♗×d5+** und nun A) **23...♗h8** **24. ♗×a8 ♖×a8** **25. ♖b7 ♖d8** oder **25...♖d8** **26. e6** usw. Gegen diese Variante war offenbar der von MIESES gewählte Zug **21...♖h5** gerichtet, da Schwarz bei der Damenstellung auf h5 mit **25...♖e8** gewinnen würde. B) **23...♗f8** **24. ♖g5!** – ein magischer Gewinnzug, alles andere, wie **24. ♖d6+** oder **24. e6** führt nur zum Remis – **24...♖h6** **25. e6** und Schwarz hat keine Verteidigung.



22. ♗g2×d5. Die scheinbar verrammelte Mitte wird durchbrochen und die am äußersten Damenflügel stehende weiße Dame führt die Entscheidung am Königsflügel herbei. **22...e6×d5** **23. ♖g1×g7+!** ♗g8×g7 **24. ♖a6-f6+** ♗g7-g8 **25. ♖d1-g1+** ♖h5-g4.



MIESES hatte offenbar im Vertrauen auf dieses Damenopfer die weiße Kombination nicht für allzu gefährlich gehalten, da ihm ja für die Dame zwei Türme und ein Läufer bleiben. Der eigentliche Kern der Kombination liegt jedoch in den freigewordenen weißen Mittelbauern, die sich nunmehr am Angriff entscheidend beteiligen. **26. ♖g1×g4+ f5×g4** **27. f4-f5 ♖d8-c8** **28. e5-e6 ♗d7-c6** **29. ♖f6-f7+** ♗g8-h8 **30. f5-f6 ♖c8-g8** **31. ♖f7-c7 ♖a8-c8** **32. ♖c7-e5 d5-d4+** **33. ♗h1-g1 ♗c6-d5**. Ein Versuch, ob Weiß den Läufer sofort schlagen will, worauf Schwarz sich mit **34...d×c3** retten würde. **34. f6-f7+** ♖g8-g7 **35. ♖e5×d5**. Aufgegeben.

Die folgende Partie ist für den optimistischen Stil BOGOLJUBOWS äußerst charakteristisch. Sie zeigt, mit welchem Selbstvertrauen und mit welcher Geradlinigkeit er auch in zweifelhafter Position seinen Plan durchführt, dabei die Drohungen des Gegners geringachtet. Diese Methode ist objektiv vielleicht nicht völlig einwandfrei, hat aber vom psychologischen Standpunkt aus viel für sich. Sie steht mit dem Kapitel „Glück im Schach“ im engen Zusammenhang. Bekanntlich gehört BOGOLJUBOW, ähnlich wie LASKER, zu den Schachmeistern, die besonders vom Glück begünstigt wurden. Aber dieses Glück ist nicht unverdient, sondern eine Folge der Spielweise. Die meisten Schachspieler begehen in schlechten Stellungen den Feh-

ler, um jeden Preis und ohne Rücksicht auf die positionellen Erfordernisse ungestüm anzugreifen. Das übliche Resultat ist eine beschleunigte Niederlage. Um dies zu verstehen, muß man sich in die Psychologie des im Vorteil befindlichen Spielers versetzen. Er wird meist ängstlich darauf bedacht sein, das Errungene in Sicherheit zu bringen, Komplikationen zu vermeiden, in keine Falle zu geraten, kurz, er wird sich vor allem verteidigen. So ist es verständlich, daß Verzweigungsangriffe des Gegners fast immer erfolglos bleiben. Um in schlechten Stellungen richtig zu spielen, muß man die psychologische Schwäche des überlegen stehenden Gegners erkennen und verwerten. Diese Schwäche besteht eben darin, daß er Komplikationen und Kombinationen vermeiden will, daß er gerne auf einfache Art ohne neue Angriffsunternehmungen und besonders ohne Opfer gewinnen möchte. Daraus folgt, daß die psychologisch richtige Methode in schlechten Stellungen darin besteht, seinen positionell begründeten Besitz an Punkten und Linien möglichst auszubauen, um so dem traggewordenen Gegner, der bereits ohne ernstesten Kampf zu gewinnen hofft, wirkliche Bollwerke, die nicht leicht genommen werden können, in den Weg zu legen. Dieser positionsgemäße Ausbau der Stellung ist in solchen Fällen viel wichtiger als das Durchdenken und Parieren komplizierter gegnerischer Angriffsmöglichkeiten, da man nach Obigem hoffen kann, daß der Gegner sich auf schwer durchzurechnende Angriffsmöglichkeiten nicht gerne einlassen wird. Ein schönes Beispiel für diese Art, schlechte Stellungen zu retten, bietet die zweite Matchpartie TARRASCH-LASKER (28. Partie dieses Buches). Bald nach der Eröffnung gewinnt man dort den Eindruck, daß LASKERS Stellung unhaltbar wird, und TARRASCH war seines Sieges wohl bereits sicher. Aber LASKER kümmert sich nicht um direkte Verteidigung seiner Königsstellung, sondern nur um die Schaffung und Besetzung eines starken Punk-

tes auf e5. Und dieser starke Punkt gebietet dem Angreifer, der nicht mit den schärfsten Mitteln, sondern einfach spielen will und aus Vorsicht einige unnötige Defensivzüge macht, Halt.

Im Wesen ähnlich ist der Verlauf der folgenden Partie. Schwarz steht anscheinend recht schlecht, da er auf b5 einen isolierten, blockierten Bauern hat und überdies der schwarze Königsflügel Angriffen ausgesetzt ist. BOGOLJUBOW spielt nun, ähnlich wie in der anderen Partie LASKER auf Schaffung des Punktes e5, mit größter Konsequenz auf die Ausnutzung der realen positionellen Möglichkeiten, welche die Stellung bietet, dies sind die durch den Zug f2-f4 von Weiß geschwächte e-Linie und geschwächte lange Diagonale h1-a8, wobei besonders der Schnittpunkt dieser Beiden, das Feld e4, besondere Bedeutung erlangt. Beide Partien haben noch die Ähnlichkeit, daß sowohl LASKER, als auch BOGOLJUBOW im Bestreben, die wirklichen positionellen Möglichkeiten auszunutzen, die gegnerischen Angriffsmöglichkeiten so geringzuschätzen, daß sie beide die Zerstörung ihrer kurzen Rochadestellung durch ♙xg7 gestatten.

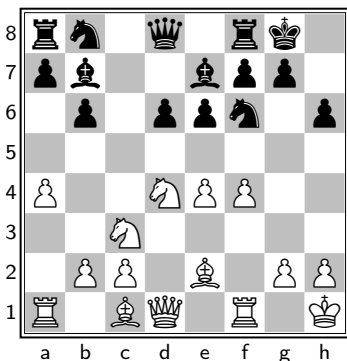
Bei LASKER ist die meisterhafte Art, mit welcher er schlechte Stellungen zu behandeln weiß, das Resultat seines psychologischen Denkens am Schachbrett, bei BOGOLJUBOW erkennt man sie deutlich als Folge seines optimistischen, selbstvertrauenden Stils.

54. Partie

□	v. Holzhausen	Berlin 1926
■	Bogoljubow	Sizilianisch

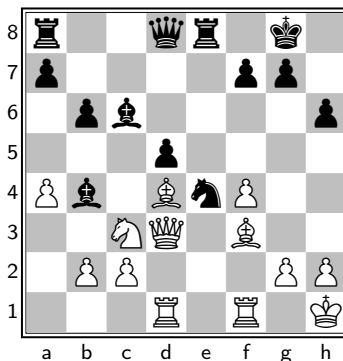
1. e2-e4 c7-c5 2. ♖g1-f3 e7-e6. Manche Theoretiker halten hier 2... ♗c6 für richtiger, in der Annahme, daß Weiß das bessere Spiel erlangen müsse, falls er zu c2-c4 kommt, da ja der schwarze Druck auf der c-Linie eines der wesentlichsten Momente der Sizilianischen Verteidigung bildet. Vergleiche die Anmerkungen

zur Partie MARÓCZY-EUWE. Nach 2... ♖c6 3. d4 cxd4 4. ♗xd4 kann Schwarz nun mit 4... ♗f6 die Verstellung des weißen c-Bauern durch 5. ♗c3 erzwingen, während, wenn statt 2... ♗c6 wie in dieser Partie 2... e6 geschieht, Weiß den Bauern e4 im fünften Zuge mit ♕d3 decken kann. Wie aus der vorliegenden Partie hervorgeht, scheinen indeß beide Gegner den Zug 5. ♕d3 nicht für stark zu halten. BOGOLJUBOW zieht 2... e6 vor, da es ihm vor allem darauf ankommt, je nachdem, wie Weiß spielt, den Damenspringer entweder nach d7 oder nach c6 entwickeln zu können. 3. d2-d4 c5xd4 4. ♗f3xd4 ♗g8-f6 5. ♗b1-c3 d7-d6 6. ♕f1-e2 ♕f8-e7 7. 0-0 0-0 8. ♖g1-h1 a7-a6 9. a2-a4 b7-b6 10. f2-f4 ♕c8-b7.



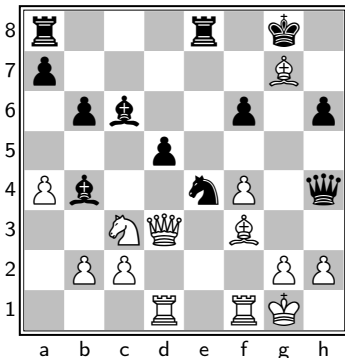
Wie man sieht, entwickelt sich Weiß nach dem berühmten Muster der Partie MARÓCZY-EUWE, Scheveningen 1923. Während aber EUWE in dieser Partie sich langsam erdrücken ließ, ist BOGOLJUBOW konsequent bemüht, die kleine Schattenseite, die dem sonst so kräftigen Zuge f2-f4 anhaftet, also vor allem die Schwächung der Diagonale a8-h1 und besonders die Schwächung des Punktes e4 zur Erlangung eines Gegenspieles auszunützen. 11. ♕e2-f3 d6-d5. Zweischneidig, aber konsequent. 12. e4xd5. Auf 12. e5 würde Schwarz 12... ♗e4 antworten. 12... exd5 13. ♖d1-d3 ♗b8-c6 14. ♗d4xc6 ♕b7xc6 15. ♕c1-e3. Dies ist der

Moment, von dem wir in der Einleitung dieser Partie gesprochen haben, in welchem alle Chancen auf Seite von Weiß zu sein scheinen. Nun aber beginnt Schwarz sein Gegenspiel auf der e-Linie und auf der langen weißen Diagonale. 15... ♖f8-e8 16. ♖a1-d1 ♕e7-b4!. Um durch die Möglichkeit des Abtausches auf c3 den Punkt e4 zu schwächen. 17. ♕e3-d4 ♗f6-e4!. Dies sieht wie ein Versehen aus, ist jedoch tief durchdacht. Der Zug ist ein Seitenstück zu dem Zuge ♗f6-g4 in der oben angeführten zweiten Matchpartie LASKER-TARRASCH.



In dieser Stellung stehen dem Anziehenden mehrere scheinbar entscheidende Fortsetzungen zu Gebote. Tatsächlich aber kann Schwarz immer viel Gegenspiel erlangen, z. B.: 18. ♕xe4 dxe4 19. ♖g3 f6 20. ♕c5 ♕xc5! 21. ♖xd8 ♖axd8 und Schwarz hat in seinem Läuferpaar und in seinen starken Freibauern eine mehr als aussichtsreiche Kompensation für den Materialverlust; oder 18. ♕xe4 dxe4 19. ♖c4 ♕xc3 20. ♖xc3 e3! 21. ♕xe3 ♖c8. Schwarz hat zwar einen Bauern eingebüßt, wird aber auf der e-Linie und auf der langen Diagonale (♖b7) einen starken Druck auf das weiße Spiel erlangen und im schlimmsten Fall selbst im Endspiel in Anbetracht der ungleichen Läufer kaum verlieren können. 18. ♕d4xg7. Dies ist die dritte und gefährlichste Fortsetzung, die

dem Weißen zur Verfügung steht, aber auch sie wurde von Schwarz, wie die Folge zeigt, nicht übersehen, sondern mitgerechnet. **18... ♖d8-h4!** **19. ♗h1-g1?** Weiß war wohl bereits siegessicher und macht ziemlich gedankenlos den einzigen Zug, der die sowohl durch ♗g3+, als auch durch ♗f2+ bedrohte Qualität rettet. Statt dessen mußte er sich – was eben, wenn man auf Gewinn zu stehen glaubt, ein psychologisch schwerer Entschluß ist – dazu entschließen, die starkgewordenen Gegenpositionen des Schwarzen durch Qualitätsoffer zu zerstören. Dann hätte Weiß mit zwei Bauern für die Qualität bei guter Stellung Gewinnaussichten behalten: 19. ♗x d5 ♗g3+ 20. ♖g1 ♗x f1 21. ♖x f1 ♗c5+ 22. ♗d4 usw. **19... f7-f6!**.



Damit gewinnt Schwarz eine Figur und die Partie. **20. g2-g3.** Wenn Weiß hier oder im nächsten Zuge ♗x e4 spielt, um auf d5x e4 mit ♖d3-c4+ fortzusetzen, so durchkreuzt Schwarz die Absicht von Weiß durch den Zwischenzug ♗b4-c5+. **20... ♖h4-h3** **21. ♗c3x e4 d5x e4** **22. ♖d3-c4+ ♖g8x g7** **23. ♖c4x c6 ♗b4-c5+** **24. ♖g1-h1 e4xf3** **25. ♖c6xf3 ♖e8-e3!** Ein energischer Schluß. Weiß darf den Turm a8 nicht schlagen, da Schwarz mit 26... ♖e2 das Matt erzwingen würde. **26. ♖f3-b7+ ♖e3-e7.** Aufgegeben.

55. Partie

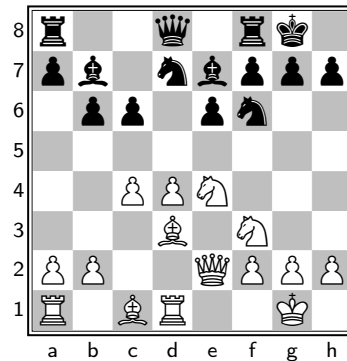
□ Johner

Berlin 1928

■ Bogoljubow

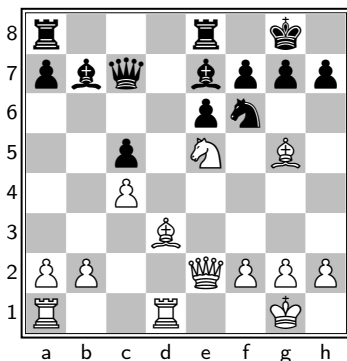
Damengambit

1. d2-d4 ♗g8-f6 **2. c2-c4 c7-c6** **3. ♗g1-f3 d7-d5** **4. e2-e3 e7-e6** **5. ♗f1-d3.** Die Idee besteht darin, mit der Entwicklung des Damenspringers noch zu warten, um ihn je nach den Umständen nach d2 oder c3 zu entwickeln. Durch diese Zurückhaltung wird z. B., wie wir gleich sehen werden, die Meraner Variante verhindert. Doch könnte Schwarz dafür hier mit 5... ♗e4 die Stonewall-Formation herbeiführen, da Weiß in dieser seinen Läufer besser nach e2, als nach d3 entwickelt. **5... ♗b8-d7** **6. 0-0 ♗f8-e7.** Die einzige Möglichkeit für Weiß, Angriffschancen zu erlangen, besteht in ♗c3 nebst e3-e4. In dieser Erwartung stellt BOGOLJUBOW seinen Läufer auf e7 und nicht auf das scheinbar aggressivere Feld d6. **7. ♗b1-c3 0-0** **8. e3-e4 d5xe4** **9. ♗c3xe4 b7-b6** **10. ♖d1-e2 ♗c8-b7** **11. ♖f1-d1.**



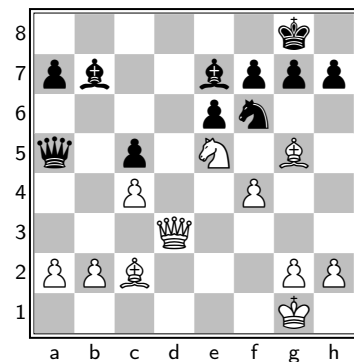
Eigentlich würde man hier die Entwicklung des Damenläufers erwarten. Allerdings hat er viele Möglichkeiten und die Entscheidung ist daher nicht leicht. Am meisten positionsgemäß erscheint 11. b3 nebst ♗b2. Da Schwarz früher oder später doch den Befreiungszug c6-c5

wird machen müssen, wird der Läufer auf diese Art eine schöne lange Angriffsdiagonale erhalten. Statt dessen wählte JOHNER, da er sich nicht entschließen konnte und sich noch alle Möglichkeiten offen lassen wollte, den Textzug, der nicht gerade schlecht, aber farblos und im Grunde genommen ein Verlegenheitszug ist. In solchen Zügen besteht ein großer Teil des Unterschiedes zwischen BOGOLJUBOW und der Mehrzahl seiner Gegner. BOGOLJUBOW hat immer absolutes Vertrauen in die Richtigkeit seiner Pläne und kennt dadurch kein Schwanken, verliert kein Tempo in der Ausführung. So erlangt er auch hier trotz des Nachzuges allmählich die Initiative. **11... ♖d8-c7** **12. ♔c1-g5 ♜f8-e8** **13. ♞e4×f6+**. Weiß spielt darauf, seinen Springer nach e5 zu führen. Doch war es besser, auf Angriffsgedanken bereits zu verzichten und sich darauf einzurichten, nach dem zu erwartenden c6-c5 nach Möglichkeit Abtausch und Vereinfachung herbeizuführen. **13... ♞d7×f6** **14. ♞f3-e5 c6-c5!**. Diesen Zug wollte Weiß durch Postierung seines Springers auf e5 verhindern. Schwarz darf nämlich **15. d×c5** nicht mit **15... ♖c×c5** beantworten, da Weiß darauf nach Abtausch auf f6 auf h7 den Läufer opfern kann. **15. d4×c5 b6×c5!**.



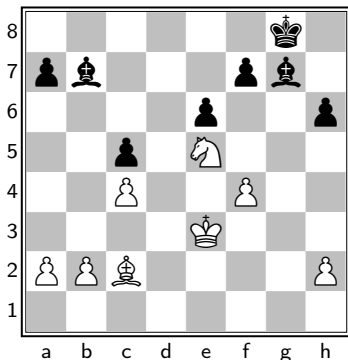
Oberflächlich betrachtet, könnte man glauben, daß Schwarz wegen seines isolierten Bauern schlechter steht. In Wahrheit steht er überle-

gen. Dem Bauern selbst ist offenbar nichts anzuhaben, dagegen ist die weiße Bauernmajorität am Damenflügel entwertet, da der b-Bauer niemals über das Feld b4 hinwegkommen. So hat BOGOLJUBOW in der Mitte einen klaren Mehrbauern, dessen Mobilisierung das schwierige Problem des folgenden Partieteiles bildet. **16. f2-f4**. Weiß ist bemüht, seine Herrschaft über das Feld e5 fester auszubauen, um so die Verwertung des zentralen schwarzen Plusbauern unmöglich zu machen. Bemerkenswert ist, daß statt dessen das Läuferopfer auf h7 erfolglos wäre. Zwar würde Weiß mit **16. ♔xh7+ ♚xh7** **17. ♜d7 ♞xh7** **18. ♖h5+** Remis erreichen, Schwarz spielt jedoch besser **16... ♞xh7** **17. ♜d7 ♖xh7** **18. ♞xh7 ♞xg5** und behält für die Dame zu viel Material. **16... ♜a8-d8** **17. ♔d3-c2 ♜d8×d1+** **18. ♜a1×d1 ♜e8-d8** **19. ♜d1×d8+ ♖c7×d8** **20. ♖e2-d3 ♖d8-a5!**.



In Anbetracht der Drohung ♔e4 und der ungedeckten Stellung des Bauern a2 entschließt sich Weiß nun, durch Abtausch auf f6 dem Nachziehenden das Läuferpaar zu überlassen. Offenbar denkt JOHNER, daß Schwarz diesen Vorteil in Anbetracht der starken Springerstellung auf e5 nicht werde realisieren können. Da BOGOLJUBOW aber doch den Weg findet, die Überlegenheit seiner Läufer zu demonstrieren, war **21. ♖d1** vorzuziehen, worauf Schwarz offenbar den Bauern a2 nicht schlagen kann: z. B.

21...h6! 22. ♖h4 ♜×a2? 23. ♗×f6 g×f6 – falls 23...♗×f6, so 24. ♜d7 – 24. ♜d3! f5 25. ♜d7 usw. **21. ♗g5×f6 ♜a5-e1+! 22. ♜d3-f1 ♜e1×f1+ 23. ♞g1×f1 ♗e7×f6 24. g2-g3 h7-h6.** Obgleich später die Kraft der beiden Läufer stark zur Geltung gelangt, darf man dieses Endspiel doch nicht als typisches Beispiel für die Überlegenheit des Läuferpaares ansehen. In diesem Falle würde Schwarz nämlich vor allem danach streben, den Springer e5 einzuengen, also rasch f7-f6 durchzusetzen, oder wahrscheinlich hätte er bereits im 23. Zuge nicht mit dem Läufer, sondern mit dem Bauern auf f6 zurückgeschlagen. Der Hauptvorteil des schwarzen Spieles besteht hier aber nach wie vor in dem Mehrbauern im Zentrum, für welchen der nicht vorwärts zu bringende weiße b-Bauer keine Kompensation bildet. **25. ♞f1-e2 g7-g5 26. ♞e2-e3 g5×f4+ 27. g3×f4 ♗f6-g7.**



28. b2-b3. Der naheliegende Zug 28. ♗e4 würde nach 28...♗×e4 29. ♞×e4 f5+! nebst ♗×e5 zu einem für Schwarz gewonnenen Bauernendspiel führen. Der schwarze Mehrbauer im Zentrum würde sich auf diese Art in einen gedeckten Freibauern umwandeln. **28...f7-f5!** Der Beginn des entscheidenden Manövers. Der Läufer soll nach d6, der König nach f6 gebracht werden, worauf der Springer den Posten e5 aufgeben muß. Danach kann Schwarz sein Zen-

trumsübergewicht mit e6-e5 klarstellen. Unterdessen bietet der Bauer f5 in verschiedenen Varianten dem schwarzen Damenläufer auf e4 eine gute Deckung. **29. a2-a3 a7-a5 30. ♗c2-d3.** Weiß kann nur abwarten. Auf 30. ♗d1 würde 30...♗e4 das weiße Spiel völlig lahmlegen. **30...♗g7-f6 31. ♗d3-c2 ♞g8-g7 32. ♗c2-d3 ♗f6-d8 33. ♗d3-c2 ♗d8-c7 34. ♗e2-d3 ♗c7-d6 35. ♗d3-c2 ♞g7-f6 36. ♞e5-f3.** 36. ♞d3 könnte den Durchbruch e6-e5 nicht verhindern, da Schwarz ihn mit ♗e4 dennoch durchsetzen würde. **36...e6-e5 37. f4×e5+ ♗d6×e5 38. ♗c2-d3.** Weiß gibt den h-Bauern auf, in der Hoffnung, danach in Anbetracht der ungleichen Läufer noch Remissaussichten zu haben. Die Partie war auf jeden Fall verloren, da Weiß ja eigentlich mit einem Bauern weniger spielt und überdies schlechter steht. Auf 38. h3 wäre die nächste Folge 38...♗b2 39. a4 ♗c1+ nebst f4 oder auch ♗e4. **38...♗b7×f3 39. ♞e3×f3 ♗e5×h2 40. ♗d3-e2 ♞f6-e5 41. ♞f3-e3 ♗h2-f4+ 42. ♞e3-f3.** Auf 42. ♞d3 setzt Schwarz mit 42...♗c1 nebst ♞f4 fort. **42...♗f4-c1 43. a3-a4 ♞e5-d4 44. ♗e2-d1 ♞d4-d3 45. ♗d1-e2+.** Der Bauer b3 ist nicht zu halten. **45...♞d3-c2.** Aufgegeben.